

*Michael Dürphold, Dominic Stoffel &
Christine Schorn-Thiery*

Gelungenes Übergangsmanagement: Eingliederung neuer Schüler:innen in die weiterführende Schule – jeder ist willkommen

Dieser Beitrag beschreibt das Übergangsmanagement zur Eingliederung neuer Schüler:innen in die Realschule plus und Fachoberschule Dahn, unter anderem solcher mit einer Lese-Rechtschreibschwäche oder Störung. Das ländlich geprägte Einzugsgebiet liegt mitten im Pfälzerwald, nahe Pirmasens. 640 Schüler:innen werden in den Klassenstufen fünf bis zwölf unterrichtet, darunter fast 40 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen „Lernen“, „ganzheitliche Entwicklung“, „soziale-emotionale Entwicklung“, „Hören und Kommunikation“, „motorische Entwicklung“ und „Sehen“, die inklusiv unterrichtet werden. Ein zentraler Aspekt des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist zudem die frühzeitige Erkennung von Lese-Rechtschreib-Schwächen (LRS) bzw. -störungen (häufig bezeichnet als Legasthenie) und weiteren Facetten von Neurodiversität (laut aktuellen Studien sind ca. 15–20% aller Schüler:innen neurodivers, in einer Schule unserer Größe betrifft das Thema somit statistisch betrachtet ca. 100–120 Schüler:innen). Durch eine gezielte Eingangsdiagnostik und kontinuierliche Rechtschreibförderung in der fünften Klasse wird der Grundstein für individuelle Unterstützung gelegt. Die Schulleitung und das Förderteam arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um geeignete Fördermaßnahmen zu entwickeln. Dazu gehören beispielsweise die Einrichtung von Nachteilsausgleichen und differenzierter Benotung sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an Kleingruppenförderungen, um individuelle Herausforderungen anzugehen.

1 Einleitung

In der heutigen Bildungslandschaft spielt die individuelle Förderung von Schüler:innen mit besonderen Bedürfnissen eine entscheidende Rolle. Die Zahl der Kinder mit unterschiedlichsten neurodiversen Ausprägungen nimmt zu und eine individuelle Betreuung rückt immer mehr in den Vor-

dergrund. Besonders für Kinder mit einer Lese-Rechtschreibstörung bzw. Legasthenie, einer spezifischen Lernstörung, die das Lesen und Schreiben beeinträchtigt, ist eine gezielte Unterstützung von Bedeutung, um ihre Lernchancen zu verbessern. Unsere Schule hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule so angenehm und problemlos wie möglich zu gestalten. Außerdem ist es uns wichtig, dass neurodivergente Schüler:innen mit Schüler:innen eine inklusive und fördernde Lernumgebung zu bieten, in der sie ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können. Dies bildet die Basis für ein erfolgreiches Mitarbeiten und eine gute Klassengemeinschaft.

Im Rahmen der Aufnahme neuer Fünftklässler:innen wird bereits frühzeitig auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern mit all ihren Ausprägungen einen guten Start zu ermöglichen. Durch gezielte Maßnahmen bei der Anmeldung, Klasseneinteilung und während der ersten Schulwochen wird sichergestellt, dass sowohl Lehrer:innen als auch Mitschüler:innen in den Integrationsprozess einbezogen werden. In diesem Beitrag schildern wir die Maßnahmen, wie wir den Schüler:innen mit all ihren tatsächlichen oder auch gefühlten Problemen einen guten Übergang an unserer Schule ermöglichen und wie wir sie auf ihrem Bildungsweg begleiten und fördern können.

2 Von der Grundschule zur weiterführenden Schule

An der Realschule plus und Fachoberschule Dahn können die Abschlüsse „Besondere Form der Berufsreife“, „Berufsreife“, „Qualifizierter Sekundarabschluss I“ und „Allgemeine Fachhochschulreife“ erreicht werden. Der „sanfte“ Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist den Eltern besonders wichtig und liegt auch der Schule besonders am Herzen. Gelingt der Übergang und die Schüler:innen fühlen sich schnell gut aufgehoben, werden viele Problemchen erst gar nicht zu Problemen und der Schulalltag wird durch eine intakte Klassen- und Schulgemeinschaft weitgehend getragen. Fast alle Schüler:innen kommen von kleinen, ein- bis zweizügigen Grundschulen und müssen ihren Wohnort, um die weiterführende Schule zu besuchen, verlassen. Die Realschule plus bildet mit dem ebenfalls im Schulhaus ansässigen Gymnasium das Schulzentrum, so dass sich im Gebäude etwa einhundert Klassen- und Fachräume befinden. Für einen Neuankömmling stellt die Größe des Gebäudes auf den ersten Blick mit seinen über einhundert Meter langen Fluren eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Vor diesem Hintergrund hat sich im Laufe der Jahre

ein längerer Prozess, der sich aus vielen unterschiedlichen Bausteinen zusammensetzt, etabliert. Dieser Prozess wird immer wieder evaluiert, ergänzt und verfeinert. Auf die einzelnen Schritte von der ersten Information, zur Kontaktaufnahme, über die Anmeldung bis zum endgültigen Ankommen, wird im folgenden Text – mit speziellem Blick auf Schüler:innen mit besonderen Bedarfen – genauer eingegangen.

2.1 Erste Eindrücke: So lernen die Schüler:innen unsere Schule kennen

Bereits Anfang November werden Termine mit den abgehenden Grundschulen vereinbart, um unsere „Schultour“ zu starten. Der Pädagogische Koordinator besucht mit ehemaligen Schüler:innen der jeweiligen Grundschule, die zu diesem Zeitpunkt unsere fünften Klassen besuchen, die avisierte Grundschule und lädt die Viertklässler:innen persönlich zum Tag der offenen Tür ein. Unsere Erfahrungen mit den „Ehemaligen“ haben sich bewährt und finden guten Anklang, da diese in ihrer alten Schule noch bekannt sind und sich außerdem sehr darüber freuen, wenn sie durch einen kleinen Redebeitrag ihre neue Schule repräsentieren dürfen. Das Verteilen der Einladungen zum Tag der offenen Tür und zu unserem Elterninformativabend in Verbindung mit unserem Schulflyer sind Teil der Schultour.

2.1.1 Tag der offenen Tür

Etwa zwei Wochen später findet am Wochenende vor dem ersten Advent der mittlerweile schon traditionelle Tag der offenen Tür statt. An diesem Samstag stehen nicht nur die potentiellen „Neuen“ im Mittelpunkt, sondern auch unsere aktuellen Schüler:innen. Sie freuen sich, wenn sie ihre Arbeiten und Projekte der Schulgemeinschaft vorstellen können. Aus unserer Sicht hat es sich als Vorteil erwiesen, wenn man einen festen Termin für einen solchen Tag hat, denn so ist er planbar und für viele Ehemalige fester Bestandteil ihres Kalenders und eine gute Gelegenheit ihrer alten Schule einmal wieder einen Besuch abzustatten oder sich mit ehemaligen Klassenkamerad:innen zu treffen.

Für die interessierten Eltern und Erziehungsberechtigten werden Schulausführungen durch die Schulleitung angeboten. Aufgrund der unterschiedlichen Interessenslage bieten wir auch Führungen von Schüler:innen für Schüler:innen an. Am Tag der offenen Tür bieten wir Einblicke in die einzelnen Fachbereiche und Klassen- und Fachsäle, in denen dann verschiedene Projekte zum Vorzeigen und Mitmachen angeboten werden. Dies deckt die ganze Bandbreite des schulischen Repertoires ab, angefangen bei den eigentlichen Unterrichtsfächern, den Arbeitsgemeinschaften bis hin zu

einem Angebot an kleinen Speisen, Getränken und Kuchen. Zudem gibt es einen Informationsstand zu unserem Förderkonzept. Dieser Stand wird von den Kolleg:innen aus unserem Förderschulteam betreut, die für alle Fragen zu Neurodiversität zur Verfügung stehen und umfassend beraten. Da an den Realschulen plus die Berufsorientierung als wichtiges Ziel in den Unterricht implementiert ist, erhalten unsere außerschulischen Partner, wie z.B. die ortsansässige VR-Bank oder das Pfalzkrankenhaus, die Möglichkeit sich zu präsentieren und vorzustellen.

2.1.2 Infoabend für Eltern

Um den Eltern und den Viertklässler:innen bei der Schulwahl zu helfen bzw. die Schulwahl zu erleichtern, findet in der ersten Dezemberwoche ein Informationsabend bzgl. des Übergangs an die Realschule plus und Fachoberschule Dahn statt. An diesem Abend stellt die Schulgemeinschaft die pädagogischen Säulen unserer Schule und das Übergangskonzept vor. Teil dieses Infoabends ist ebenfalls die Vorstellung unserer Förderprogramme. Im Allgemeinen finden gezielte Unterstützungen im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften (Mathematik und Englisch) statt. Diese Angebote können kontinuierlich oder auch gezielt vor den Klassenarbeiten aufgesucht werden. Des Weiteren gibt es auch eine LRS- und Dyskalkulieförderung, die jedoch die konstante Anwesenheit erfordert. Für diese Angebote werden die Eltern durch unsere Lehrkräfte oder das Förderteam gezielt angesprochen.

Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass diese Veranstaltung mit Unterstützung aller am Schulleben Beteiligten durchgeführt wird und Eltern, Kolleg:innen und die Schulleitung als Team auftreten. Dieses Auftreten als Team wird von den Eltern als sehr positiv bewertet, denn es ist wichtig, dass alle Beteiligten sich auf Augenhöhe begegnen. Die Eltern haben während der Informationsveranstaltung jederzeit die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder im Nachgang mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Können Eltern an diesem Termin nicht teilnehmen, bieten wir individuelle Schulführungen und Beratungsgespräche am Nachmittag an. Dies wird in den letzten Jahren immer mehr angenommen, da sich viele Eltern ein genaues Bild der potenziellen Schulen machen wollen. Am Ende des Informationsabends laden wir alle herzlich zu unserem Weihnachtskonzert der Orientierungsstufe mit kleinem Weihnachtsmarkt kurz vor den Weihnachtsferien ein.

2.2 Aufnahme und Klasseneinteilung

Aufgrund der Anzahl von ca. 40 Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind drei Förderschullehrer:innen und zwei pädagogische Fachkräfte an die Schule abgeordnet, die in den betreffenden Klassen die Fächer Deutsch und Mathematik in Doppelbesetzung mit den Fachlehrer:innen unterrichten. Die Klassenleitungen der Integrationsklassen werden ebenso im Team geführt. Je nach Verfügbarkeit an Lehrwochenstunden kann hin und wieder auch noch das Fach Englisch oder Naturwissenschaften im Team besetzt werden. Teilleistungsstörungen, wie einer Lese-Rechtschreib- oder Rechenstörung, oder ADHS gehen jedoch nicht mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf einher. Im Sinne der Unterstützung ist es mit Sicherheit förderlich, wenn die Fächer Mathematik und Deutsch doppelt besetzt sind. Deshalb achten wir bei der Klasseneinteilung schon gezielt auf angegebene Teilleistungsschwächen und teilen die Schüler:innen dann gezielt den doppelt besetzten Klassen zu. Es versteht sich von selbst, dass wir sehr darauf achten, dass es nicht zu einer Häufung in den Klassen kommt.

2.2.1 Anmeldung der neuen Fünftklässler:innen Anfang Februar

Nach der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse, Anfang Februar, beginnt die Aufnahmephase. Diese beschränkt sich auf drei Tage, in denen unser Sekretariat die Anmeldungen entgegennimmt, Fragen beantwortet oder beim Ausfüllen der Aufnahmeformulare hilft. Im Anmeldebogen wird gezielt nach bekannten Teilleistungsschwächen oder Fördergutachten gefragt. Diese Angaben sind wichtig, wenn es an die Klassenbildung geht. Zur Unterstützung steht außerdem jeweils ein Schulleitungsmitglied sowie hauptsächlich der Pädagogische Koordinator vor Ort für Fragen, aber auch Sorgen und Nöte der Eltern zur Verfügung. Mit Spannung werden die Anmeldezahlen verfolgt und erste Gedanken und Überlegungen zur Klassenbildung getätigt. Bereits kurz nach dem Anmeldezeitraum werden erste Zahlen mit den Grundschulen abgeglichen und entsprechende Informationen bzgl. Verhaltensauffälligkeiten, Schulabsentismus oder auffällig hohe Krankheitstage ausgetauscht.

2.2.2 Klasseneinteilung und erste Kontaktaufnahme mit den Grundschulen

Das Übergangsmanagement beginnt bei uns kurz nach den Anmeldungen. Die Schüler:innen dürfen sich auf dem Anmeldebogen zwei Mitschüler:innen wünschen, mit denen sie gemeinsam in eine Klasse gehen möchten. Viele Eltern notieren mittlerweile aber auch den Wunsch, dass ihr Kind

nicht mit einem bzw. einer bereits bekannten Schüler:in in den Klassenverband soll. Dies kann sehr unterschiedliche Gründe haben: Zum einen, wenn sich bereits enge Freundschaften entwickelt haben, die sich negativ auf die schulischen Ziele auswirken oder ggf. auch der Offenheit für neue Freundschaften entgegenstehen. Zum anderen, wenn sich bereits abzeichnet, dass sich fest gefahrene negative Verhaltensstrukturen auf das Zusammenleben auswirken.

Die Kinder sind bei der Klasseneinteilung für uns von besonderem Interesse, da nach unseren Erfahrungen eine ausgewogene Klassenzusammensetzung äußerst wichtig für den Lernerfolg des einzelnen Kindes und auch der ganzen Klasse ist. Aber auch verschiedene Verhaltensauffälligkeiten können auf diese Weise – ebenso wie eingespielte positive wie auch negative Animositäten, die teilweise bis in den Kindergarten zurückreichen – berücksichtigt werden. Der Pädagogische Koordinator bezieht diese unter Berücksichtigung der bildungspolitischen Vorgaben aus der Übergreifenden Schulordnung (ÜSchO) in die Planung ein und bildet die Klassen. Für Schwerpunktschulen ist unserer Erfahrung nach, die ausgewogene Verteilung der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein enorm wichtiger Faktor und muss deshalb besonders berücksichtigt werden. Im Anschluss nimmt der Pädagogische Koordinator Kontakt zu den Grundschulen auf und bespricht seinen Entwurf der Klassenzusammensetzung mit den abgebenden Lehrkräften oder den jeweiligen Schulleitungen. An diesem Punkt wird auch noch einmal das Lern- und Leistungsverhalten hinterfragt, sowie auf verschiedene neurodiverse Ausprägungen eingegangen.

3 Inklusion und besondere Bedarfe

3.1 Übergabegespräche

Sind die Klassen eingeteilt und die Klassenleitungen bzw. Förderlehrkräfte festgelegt, so finden zwischen diesen und den abgebenden Grundschulen und den Förderlehrkräften Übergabegespräche statt. Diese Übergabegespräche sind so wichtig, dass das Ministerium sie als verpflichtend für die Schulen ansieht. Bei Kindern mit neurodiversen Auffälligkeiten und gerade bei Kindern mit einem diagnostizierten Förderbedarf, ist ein reibungs- und nahtloser Übergang von großer Bedeutung und stellt aber auch für alle Schüler:innen eine große Herausforderung dar. Kinder mit einem Fördergutachten werden der weiterführenden Schule durch die Eltern oder spätestens durch die Schulaufsicht gemeldet. Nicht wenige Schüler:innen

kommen aber auch mit einer Vorgeschichte an die weiterführende Schule, die unter Umständen gerne verschwiegen wird. Dies hat unserer Ansicht nach den Grund, dass Neurodiversität in jeglicher Form nach wie vor als Defizit angesehen wird. Frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen und gezielt daran zu arbeiten, kommt für die Eltern erst dann in Frage, wenn das Kind mit psychischen oder physischen Symptomen reagiert. Ein besonders problematischer Umstand ergibt sich dann, wenn Eltern, deren Kinder von der Grundschule für ein Fördergutachten avisiert wurden, eine entsprechende Begutachtung ablehnen. Die Erfahrung zeigt, dass sich dies negativ auf das Kind auswirkt und innerhalb einer kurzen Zeitspanne in Frustration, Verweigerungshaltung und Absentismus mündet. Gleiches gilt für Teilleistungsstörungen wie beispielsweise eine Lese-Rechtschreib- oder Rechenstörung. Auch hier führt eine frühzeitige Diagnostik zu weniger Frustration und Aversionen. Aber auch die Kenntnisnahme von anderen Diagnosen, wie Essstörungen oder ADHS sind für die Klasseneinteilung von hoher Bedeutung. Hier gilt für uns: Je offener die Kommunikation, umso besser die Lösung für das Kind.

Zwischen ein und zwei Prozent unserer Schüler:innen werden auch von einer Integrationskraft betreut. Dies kann verschiedene Gründe haben und stellt normalerweise kein Problem dar. Bei der Klasseneinteilung sollte es aber nicht zu einer Häufung kommen und ist bei Zuteilung der Größe des Klassensaals von Bedeutung.

Die Beschulung dieser Kinder erfordert aber schon im Voraus einen erhöhten Gesprächsbedarf, um wichtige Informationen zu erhalten, denn nur so kann bei der Klasseneinteilung bereits Rücksicht darauf genommen werden. Sind diese Informationen der Schule bekannt, werden schon im Vorfeld Gespräche durch die Schulleitung oder das Förderteam mit den Eltern geführt.

3.2 Patenschaften

Um den Übergang für die Schüler:innen noch sanfter zu gestalten, wurde ein Patensystem eingeführt. Jedem Kind wird eine Patin oder ein Pate, vorzugsweise aus dem gleichen Wohnort zugeordnet. Da dieses System bereits seit Jahren installiert ist, äußern die Schüler:innen der höheren Klassen bereits zum Ende des Schuljahres ihre Wünsche, welche(n) Schüler:in sie gerne begleiten möchten. In der Regel lernen sich Pat:innen und Patenkind aber erst bei der Begrüßungsfeier in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien kennen.

Die Pat:innen begleiten die „Neuen“ in den Klassensaal, holen ihr Patenkind in die Pause ab und benutzen gemeinsam die öffentlichen Nahver-

kehrsmittel vor und nach der Schule. So lernen die Schüler:innen ihren Schulweg kennen und gerade in einem Schulzentrum mit einer großen Bushaltestelle und vielen an- und abfahrenden Bussen ist es wichtig, den richtigen Abfahrtsort des Busses zu kennen.

Doch dann kommt der Zeitpunkt, an dem sich die Pat:innen zurückziehen, denn jetzt sollten die Kinder in der Lage sein, sich im Schulhaus zu recht zu finden und den Schulweg alleine zu bestreiten. Aber auch weiterhin stehen die Pat:innen zur Verfügung und unterstützen mit Rat und Tat. Darüber hinaus gibt es pro Klasse auch zwei Klassenpat:innen. Diese begleiten die Klassen beim ersten gemeinsamen Wandertag am Donnerstag der ersten Schulwoche und bei allen weiteren Klassenveranstaltungen des fünften Schuljahres.

3.3 Begrüßungsfeier

Am letzten Mittwoch im Schuljahr findet unsere traditionelle Begrüßungsfeier statt. Dies ist auch mit den umliegenden Grundschulen bzgl. Abschiedsfeiern so abgesprochen, sodass alle Schüler:innen mit ihren Eltern teilnehmen können. Den musikalischen Rahmen bietet unser Chor der Orientierungsstufe, die Schulband und die Tanz-AG. Anschließend stellt die Schulleitung nacheinander die Klassenleitungsteams vor. Diese rufen dann ihre Pat:innen sowie die neuen Schüler:innen auf die Bühne. Während die Eltern im Anschluss von der Schulleitung, dem Schulelternbeirat und dem Förderverein über den Facettenreichtum unseres Schullebens informiert werden, lernen die Schüler:innen ihre Klassenleiter:innen und den zukünftigen Klassensaal kennen. Danach bekommen die Neuankömmlinge von Ihren Pat:innen eine Schulhausführung und die Eltern haben die Chance, die Klassenleitung kennenzulernen. Nach einem musikalischen Abschluss werden auf der großen Treppe im Pausenhof die ersten Klassenbilder geschossen.

Gerade diese Veranstaltung gibt den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern ein positives Gefühl, mit dem sie beruhigt in die Sommerferien starten. Wir wollen dadurch Ängste abbauen, Vertrauen schaffen und die Vorfreude auf das Neue wecken.

4 Klassenteams und erste Schulwochen

4.1 Dienstbesprechung mit Pädagogischer Konferenz

Zu Beginn eines neuen Schuljahres findet am letzten Tag der Sommerferien eine Dienstbesprechung statt. Neben vielen Dingen ist der pädagogischen Konferenz eine wichtige Position in der Besprechung zugeordnet. Die Klassenlehrer:innen geben kurze Informationen zu Schüler:innen an das Kollegium weiter. Themen, wie zum Beispiel Teilleistungsstörungen, wie einer Lese-Rechtschreib- oder Rechenstörung, Medikamenteneinnahme, im Sekretariat hinterlegte Notfallmedikamente, Allergien, familiäre- die Schule betreffende Veränderungen werden in dieser Konferenz weitergegeben, besprochen und auch hinterfragt. Ebenso finden wichtige einführende Informationen zur Klassenstufe fünf ihren Raum. Die erste pädagogische Konferenz für die Klassenstufe fünf ist erst nach einer Kennenlernzeit von einigen Wochen sinnvoll und findet dementsprechend nach den Herbstferien statt oder in Einzelfällen auch nach Bedarf.

4.2 Erster Schultag und Einführungswoche

Am ersten Schultag werden die neuen Fünftklässler:innen vor Unterrichtsbeginn von der Schulleitung offiziell begrüßt und in die Schulgemeinschaft aufgenommen. In der Regel findet dies auf dem kleinen Pausenhof statt. Hier stehen bereits die Klassenleiter:innen mit den Klassenpat:innen und allen weiteren Pat:innen bereit, nehmen die Kinder in Empfang und begleiten sie zum Klassensaal. In der ersten Schulwoche findet montags bis mittwochs Klassenleitungsunterricht statt. So haben die Leitungsteams viel Zeit, die Schüler:innen auf vielfältige Art und Weise kennenzulernen, ihnen das Schulgebäude zu zeigen, organisatorische Dinge zu klären und mit ihnen noch einmal Grundlegendes zum Thema Heftführung anhand einer Lernspirale in Erinnerung zu rufen. An diesen drei Tagen dürfen die Fünftklässler:innen schon nach der fünften Stunde den Heimweg antreten. Am Donnerstag in der ersten Woche findet der Wandertag aller fünften Klassen statt. Die Klassen gehen an diesem Tag in einen großen Indoor- Spielplatz im Ort. Dort ist viel Zeit für klassenübergreifende Interaktion und für die Lehrkräfte stellt dies eine interessante Beobachtungsgrundlage in Bezug auf das soziale Interagieren dar. Freitags findet zum ersten Mal Unterricht nach Plan statt, und dies auch bis zur sechsten und letzten Stunde.

4.3 Elterncafé mit anschließendem Elternabend

Da bei der Begrüßungsfeier aus schulorganisatorischen Gründen (im Zusammenhang mit der Personalsituation im neuen Schuljahr) „lediglich“ die Klassenleitungen präsentiert werden und es uns ebenso wichtig ist, dass die Eltern die Fachlehrkräfte in einer ungezwungenen Atmosphäre kennenlernen können, bieten wir ein Kennenlerncafé in der dritten oder vierten Schulwoche an. Bei Kaffee und Kuchen kann man sich kennen lernen und das ein oder andere Vieraugengespräch führen. Durch den persönlichen Kontakt soll der Grundstein für eine konstruktive Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule gelegt werden.

4.4 Erkennen einer Lese-Rechtschreibschwäche bzw. -störung

Mindestens 4% der deutschen Schüler:innen haben laut dem Bundesverband Legasthenie besondere Schwierigkeiten beim Erlernen der Rechtschreibung, weil bei ihnen die Teilleistungsstörung ‘Legasthenie’ vorliegt.¹ Wesentlich mehr Kinder zeigen jedoch eine leichtere Ausprägung des gleichen Problems, die so genannte Leserechtschreibschwäche, welche zum Zeitpunkt, zu dem sie auf die weiterführenden Schulen wechseln, oft noch nicht diagnostiziert wurde. Schulen sehen sich demnach einer hohen Dunkelziffer ausgesetzt und müssen darauf reagieren. Aus dem schulgesetzlichen Auftrag der individuellen Förderung (§ 10 Abs. 1 Satz 1 SchulG) leitet sich für die Schule die Verpflichtung ab, Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben frühzeitig zu erkennen und auf der Grundlage förderdiagnostischer Beobachtungen individuelle Förderpläne zu entwickeln.

Infolgedessen ergab sich auch an unserer Schule der Handlungsbedarf, ein Konzept zu erstellen, das zum einen eine aussagekräftige Eingangsdagnostik bietet und zum anderen gezielt zur Förderung der Rechtschreibfertigkeiten der Schüler:innen beiträgt. Grundlage dafür bildete ein Studiennachmittag der Fachschaft Deutsch durch das Pädagogische Landesinstitut, mit dem das Grundgerüst einer guten Diagnose und auch Förderung, speziell ab der Klassenstufe 5, im Jahr 2022 gelegt wird. Das Fach Deutsch findet in der Klassenstufe 5 schon seit dem Jahr 2013 fünfstündig statt und seit einem Konferenzbeschluss aus dem Jahr 2022 die fünfte Stunde für ein klassenübergreifendes Rechtschreibtraining genutzt.

1 Dümig, Paula: Legasthenie in der Schule. Handreichungen für Lehrkräfte. Hrsg. Von Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. 6. Aufl., Köln 2024.

Die Schüler:innen arbeiten bisher an einem von der Fachschaft aus verschiedenen Lehrwerken zusammengestellten Übungsordner, der aufeinander aufbauend, alle Rechtschreibstrategien wiederholt, die die Kinder bereits aus der Grundschule kennen, wie Groß- und Kleinschreibung, Doppelungen, i/ie, Vokallängen, stimmhafte und stimmlose Konsonanten, usw. Nach einer Übungsphase von ungefähr sechs Wochen, der Zeitraum bis zu den Herbstferien, wird dann in allen fünften Klassen ein vom Landesinstitut entwickeltes 80-Wörter-Diktat geschrieben, das als Diagnoseinstrument für eine mögliche Lese-Rechtschreibschwäche oder Legasthenie verwendet wird. Dieses besteht aus ungeübten Wörtern und umfasst alle erlernten Rechtschreibschwerpunkte.

Das Diktat wird anschließend von allen Lehrkräften der Fachrichtung Deutsch gemeinsam korrigiert, wobei jede Lehrkraft nur jeweils einen Schwerpunkt und in Orientierung an festgelegten Kriterien beobachtet, um die Vergleichbarkeit und Objektivität zu gewährleisten. Besondere Beachtung finden solche Fehler, die sich im Bereich der Lautstruktur bewegen (z.B. Graphem-Phonem-Korrespondenz, Lautähnlichkeit sowie die Lautdurchdringung). Verwechselt ein Kind z.B. häufig bestimmte Grapheme (*kwälen*, *boite*) oder erfolgt eine Vertauschung von Buchstaben oder -gruppen für akustisch unterscheidbare Laute (*Gua*ke – *Gur*ke), können diese Fehler, je nach prozentualer Häufigkeit, auf eine Lese-Rechtschreibschwäche hindeuten und ggf. weitere diagnostische Maßnahmen seitens externer Diagnosestellen erfordert. Die Eltern werden bei Auffälligkeiten, die auf eine Lese-Rechtschreibschwäche bzw. -störung hindeuten, informiert und umfassend durch die Deutschlehrkraft und ein Mitglied des Förderteams beraten. Da die Rechtschreibförderung bis zum Ende der fünften Klassenstufe wöchentlich im Deutschunterricht stattfindet, kann die Entwicklung weiterhin engmaschig beobachtet werden.

In diesem Zusammenhang stellen sich die Deutschlehrer:innen auch die Frage, wie Schüler:innen unterstützt werden können, die zunächst keine Förderung schulischer oder außerschulischer Art erhalten haben. Dazu muss beachtet werden, dass Rechtschreibung Auswirkung auf fast jedes Schulfach hat und sie ganz erheblich die Noten der Schüler:innen beeinflusst. Der Förderung in der Klassenstufe 5 kommt daher eine wichtige Rolle zu, da sie die Basis für den weiteren Schulerfolg in den unterschiedlichsten Fächern legt.

Konkretisieren lässt sich dies anhand der Erarbeitung von Diktaten, die inhaltlich mit einem anderen Fach verzahnt werden– und deren Inhalt zum Zeitpunkt der Rechtschreibsituation bereits besprochen sind. In diesem Zusammenhang stehen bei Verdacht oder der Diagnose einer Lese-Rechtsschreibstörung verschiedene Möglichkeiten eines Nachteilsausglei-

ches, einer differenzierten Benotung im Bereich der Rechtschreib- oder Leseleistung sowie das vorübergehende Aussetzen der Rechtschreibnote zur Verfügung. Im Falle einer differenzierten Benotung wird der Fokus des Lernprozesses auf das Herausfiltern von Lernwörtern, Markierungen von schweren Stellen, gezielte Übung von Lernwörtern durch farbige Markierungen und Wiederholungsübungen mit festgelegten Lernpartnern gelegt. In der Leistungsüberprüfung zeigt sich die Differenzierung in der Zeitzugabe, Reduktion des Diktates auf spezifische Lernwörter und ggf. dem Vortragen des Textes von einer Förderlehrkraft in geringerer Geschwindigkeit.

All diese Möglichkeit bieten wir auch im Bereich der Fremdsprachen an. Kinder, deren Lesekompetenz beeinträchtigt ist, erhalten selbstverständlich auch einen Nachteilsausgleich in den Nebenfächern, in denen oft längere Sachtexte zu erlesen sind.

Gleiches gilt, wenn das Kind an einer Dyskalkulie (Rechenschwäche oder -störung) leidet. Auch hier findet ein ausführliches Gespräch mit der Mathematiklehrkraft und Mitgliedern des Förderteams statt. Zusammen mit den Eltern wird der beste Weg für das Kind erörtert und ein gemeinsames Vorgehen besprochen. Die Schule bietet außerdem für unserer Kinder mit einer Teilleistungsstörung an verschiedenen Wochentagen eine Kleingruppenförderung am Nachmittag an. In dieser werden grundlegende Strategien wiederholt und gefestigt, Lerntechniken erprobt und individuelle Fehler-schwerpunkte geübt. Ist eine zusätzliche Einzelförderung angeraten und streben die Eltern diese an, bieten wir die enge Zusammenarbeit mit Lern- und Ergotherapeuten an. Nach unseren, zwar erst zweijährigen Erfahrungen, konnten wir bei etwa zehn Prozent unserer Schüler:innen eine bisher unentdeckte Teilleistungsschwäche feststellen bzw. durch die gewonnenen Hinweise zur Diagnose einer entsprechenden Störung beitragen und diese dann auch in eine entsprechende Förderung bringen.

4.5 Erlebnistag

Der Erlebnistag bildet traditionell den Abschluss der Übergangsphase. Dieser findet immer am letzten Donnerstag vor den Herbstferien statt und soll für die Schüler:innen ein besonders schöner Schultag sein. Seit der Corona-Pandemie haben wir diesen umstrukturiert, sodass alle Kinder auch rechtzeitig mit dem regulären Schülertransport nach Hause fahren können. An diesem Tag findet kein regulärer Unterricht statt, sondern die Schüler:innen besuchen mit ihren Klassenleitungen einen jeweils 90-minütigen Bastel- und einen Sportworkshop. Die Schulleitung schenkt jedem Kind ein Klassenfoto und um zwölf Uhr mittags wird im Klassenverband ein von einer Hauswirtschaftsgruppe und ihrer derzeitigen Lehrerin gekochtes Mit-

tagessen (Penne mit Tomatensoße) im Klassensaal zu sich genommen. Nach einer kurzen Mittagspause wird in Kinoatmosphäre ein Film in unserer wie ein Kino ausgestatteten Aula gezeigt. Selbstverständlich gibt es auch kinogerechte Verpflegung.

5 Weitere Maßnahmen zur Stärkung der inklusiven Schulkultur

5.1 Kennenlernfahrt

Im bisherigen Klassenfahrtenkonzept unserer Schule ist in der Orientierungsstufe keine Kennenlernfahrt verankert. Aktuell befinden wir uns allerdings in der Planungsphase einer solchen Fahrt im ersten Halbjahr des fünften Schuljahres. Hier müssen noch verschiedene Überlegungen bezüglich der Durchführung getätigt werden. Stufen- oder Klassenfahrt, Anzahl der Übernachtungen, Kosten und überhaupt die in Frage kommenden Ziele müssen ausgelotet werden. Die Gesamtkonferenz hat sich dafür ausgesprochen, dass die erste Fahrt als Stufenfahrt mit einer Übernachtung im November durchgeführt wird. Wir erachten diese Kennenlernfahrt als pädagogisch wertvoll, da eine gemeinsame Fahrt das gegenseitige Kennenlernen fördert und eine gemeinsame Vertrauensbasis schafft. Somit wird der Grundstein für ein funktionierendes und intaktes Klassengefüge gelegt.

5.2 Martinitreffen

Anfang November werden die ehemaligen Klassenlehrer:innen der vierten Klassen der Grundschulen eingeladen. Dies wird sehr gerne angenommen, weil wir den Grundschulen Rückmeldung zu ihrer Prognose/Empfehlung geben können. Die Grundschulkolleg:innen sehen dies als Bestätigung ihrer geleisteten Arbeit oder auch als Werkzeug zur Nachbesserung. Auch wird dies als Maßstab für unsere Arbeit angesetzt. Dies ist ein wichtiger Baustein für die Grundschulen. Darüber hinaus sind die Kolleg:innen der Grundschulen immer sehr daran interessiert, zu erfahren, wie sich ihre ehemaligen Schützlinge bei uns entwickeln. Mittlerweile herrscht ein sehr kollegialer und freundlicher Umgang untereinander und man freut sich, sich mal wieder zu sehen.

5.3 Weihnachtskonzert der Orientierungsstufe

Kurz vor Weihnachten findet das Weihnachtskonzert unter Mitwirkung aller Schüler:innen der fünften Klassen statt und stellt ein gemeinsames Highlight dar. Bereits nach den Sommerferien beginnen die Musikkolleg:innen mit dem Einstudieren der Weihnachtslieder, die dann mit der Darbietung in weihnachtlichem Rahmen mit Kinderpunsch und Glühwein für die Erwachsenen gipfelt. Mit dieser Veranstaltung erhalten die Eltern dann die Bestätigung, dass ihr Kind an der Schule angekommen ist und gleichzeitig die Bestätigung, dass ihre Entscheidung richtig war.

Fazit

Die Rückmeldungen durch die Elternschaft zu unserem Übergangs- und Integrationskonzept sind durchweg positiv. Trotzdem evaluieren, verändern und verbessern wir unser Konzept stetig. Außerdem stellen wir fest, dass unser Gesamtkonzept allgemein Anerkennung findet und sich damit positiv auf unsere Anmeldezahlen auswirkt. Generell sind wir bestrebt, unsere Schüler:innen so anzunehmen, wie sie sind. Jedes Kind, mit all seinen Ausprägungen als Individuum zu erfassen und entsprechend zu unterstützen und zu fördern, ist uns ein wichtiges Anliegen. Es ist bei uns gelebte Praxis, dass manche Schüler:innen eine „andere“ Klassenarbeit mit anderen Bewertungsmaßstäben erhalten oder eine Integrationskraft am Unterricht teilnimmt. Gezielte individuelle Förderung ist mit einem großen Zeitaufwand verbunden. Hierzu zählt nicht nur die häusliche Vorbereitung durch die Lehrkraft, sondern vielmehr auch die Zeiten für Erklärungen und die Betreuung während der Übungsphasen in den Klassen. Hier wäre von großem Vorteil, wenn Inklusionsklassen in allen Unterrichtsstunden mit zwei Lehrkräften besetzt werden könnten.

An unsere Grenzen stoßen wir bei Kindern mit Auffälligkeit im sozial-emotionalen Bereich. Diesen Kindern können wir in unserem großen System nicht gerecht werden. Eine gut funktionierende Klassengemeinschaft kann das Verhalten einzelner auffangen und positiv auf die Entwicklung einwirken. Leidet allerdings die Klassengemeinschaft unter einem solchen Verhalten, muss eine andere Lösung in einem kleineren System, sprich in einer Förderschule, gefunden werden. Aber auch das gestaltet sich schwierig, weil gerade im sozial-emotionalen Bereich wenige Plätze vorhanden sind. Insgesamt erkennen wir viele Problemfelder, die wir mit den entsprechenden Ressourcen angehen könnten. Aber wie in allen Bereichen der Bildung, müsste hier die Politik einschreiten und mit monetären Zuwen-

dungen in Form von personeller Unterstützung, aber auch baulichen Veränderungen reagieren.

Alles in allem lässt sich sagen, dass an unserer Schule der inklusive Gedanke und der Umgang mit Neurodiversität auf einer breiten Basis steht und wir im Rahmen unserer personellen Möglichkeiten sehr gute Ergebnisse erzielen.

Michael Dürphold studierte Lehramt für Grund- und Hauptschulen mit den Fächern Mathematik, Wirtschafts- und Arbeitslehre / Fachbereich Technik und Physik. Er war 11 Jahre als Klassenlehrer tätig bis er im Jahr 2009 in die Schulleitung wechselte. Nach verschiedenen Positionen in der Schulleitung fand der Wechsel im Jahr 2018 als Schulleiter an die Realschule plus und Fachoberschule Dahn statt.

Dominic Stoffel, geboren 1983 in Annweiler am Trifels, beendete sein Referendariat für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit den Fächern Englisch und Geschichte im Jahr 2011 und trat 2012 seine Planstelle an der Realschule plus und Fachoberschule Dahn an. Nach acht Jahren als Klassenleiter und Personalrat übernahm er in der Funktion des Konrektors als pädagogischer Koordinator die Leitung der Orientierungsstufe. Seit 2023 bekleidet er das Amt des Zweiten Konrektors an ebendieser Schule.

Christine Schorn-Thiery, geboren 1990 in Neuwied, studierte an der Universität Trier gymnasiales Lehramt mit den Fächern Deutsch und Geschichte und arbeitet seit Mai 2022 als Lehrerin an der Realschule plus und Fachoberschule Dahn. Dort gestaltet sie mit weiteren Kolleg:innen die schulinterne LRS-Förderung mit.

